

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; d. Zollvereins-Verhandlungen; d. Stellung Russischer Generale vor ein Kriegsgericht; d. restaurirte Schauspielhaus); Thorn (Stellung von Vermissten); Dirschau (Wasserbau); Elbst (Eingang); Carlsruhe (d. Dekret in Betr. d. allgemeinen Industrie-Ausstellung; Selbstmord d. Mlle. Warthe; Deputationen aus d. Provinz-Städten; Sympathie-Adresse von Londoner Geschäftstreibenden); Straßburg (d. Zollreform).

England. London (d. Ribbond-Männer in Irland; Austral. Münze). Locales. Posen; Wolfstein; Schroda; Szworadclaw.

Mäherung Polnischer Zeitungen.

Handelsbericht.

Feuilleton. Historisches über d. Telegraphie.

Anzeigen.

Berlin, den 15. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem K. Baierschen Minister-Residenten in Athen, Freiherrn Pergler von Perglas, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse; dem Garnison-Stabs-Arzt Dr. Marchand zu Küstrin, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; den K. Sardinischen Offizieren vom Generalstabe, Oberstlieutenant de Giustiniani und Major Grafen Petiti di Koreto, den Rothen Adlerorden dritter Klasse; so wie dem Kreisgerichtsboten Anton Wenssch (eigentlich Wensch) zu Steinfurt im Regierungsbezirk Münster, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Friedrich Herten von der Kripp, im Kr. Uhrweiler, die Rettungsmedaille am Bande; desgleichen dem Bäckermeister Rudolph Gerike zu Potsdam das Prädikat eines Königl. Hof-Bäckermeisters zu verleihen.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am
K. Württembergischen Hofe, Graf von Seckendorff, ist von Stutt-
gart hier angekommen.

Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, General der Kavallerie à la suite der Armee, ist nach Kassel, der Fürst zu Carolath-Beuthen, nach Beuthen, der Fürst Karl Richnowsky, nach Dresden abgereist.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 107. Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 55,191 und 68,246; 2 Gewinne zu 400 Rthlr. auf Nr. 2813 und 84,000; 3 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 11,343. 16,936 und 66,861; und 10 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 3186. 16,637. 17,823. 23,093. 23,408. 28,262. 29,230. 44,032. 51,453 und 57,723.

Berlin, den 15. März 1853.

Berlin, den 15. März 1855.
Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Genua, den 11. März. Die Britische Mittelmeerflotte, derzeit in Malta, wird in den hiesigen Gewässern erwartet. Ein Theil soll in Villafranca, der andere in Spezzia stationirt werden.

Deutschland.

(Berlin, den 15. März. Sr. Majestät der König empfing gestern Vormittag im Schlosse zu Charlottenburg den Großherzoglich Oldenburgischen General v. Gayl und nahm aus den Händen desselben das Notifikations schreiben von dem Ableben des verewigten und von dem Regierungsantritt des jetzt regierenden Großherzogs von Oldenburg entgegen. Der Ministerpräsident v. Mantoussell, welcher derartigen Audienzen immer beivohnt, und der General v. Gayl wurden darauf zur R. Tafel gezogen.

Historisches über Telegraphie.

Die Telegraphie hat angefangen in der neuesten Zeit eine so bedeutende Rolle zu spielen, daß es nicht uninteressant sein dürfte, die, wie wir glauben, erste Idee, durch Magnete zu telegraphiren, aus einem zu Paris in vierter Auflage im Jahre 1827 unter dem Titel *Récréation mathématique* erschienenen Schrift genauer kennen zu lernen. Es heißt nämlich daselbst: *damaligen Kenntnisse vom Magnetismus* wußt.

selbst: „Wer möchte es glauben, wenn er es nicht mit seinen Augen sähe, daß eine Stahlnadel, welche einmal einen Magneten berührt hat, hernach nicht einmal, nicht bloß ein Jahr, sondern ganze Jahrhunderte und in alle Ewigkeit ihre beiden Enden wendet, das eine gegen Süden, das andere gegen Norden, wenn man sie auch bewegt und fortgerührt hat, so viel man will. Wer hat jemals geglaubt, daß ein roher, schwarzer, schlecht gemachter Stein, indem er einen eisernen Ring berührt, diesen hängen läßt in der Luft, dieser einen zweiten, der zweite einen dritten u. s. w. 10, 12 oder mehr gemäß der Stärke des Magneten, indem sie eine Kette machen ohne Band, ohne Lösung, ohne ein anderes Zwischmittel, alle die eine in ihrer Grundursache sehr verborgene, in ihren Erfolgen sehr klare Kraft, welche von dem ersten zum zweiten, dritten u. s. w. unmerklich wandert und fließt. Ist das nicht ein Wunder zu sehen, das eine einmal geriebene Nadel andere Nadeln richtet, ebenso einen Nagel, eine Messerspiße oder einen anderen Gegenstand von Eisen? Ist es nicht ein Vergnügen, Feilschpane, Nadeln, Nagel auf einem Tische oder einem Blatt Papier sich drehen und bewegen zu sehen, Schlag auf Schlag wie man unterhalb den Magneten dreht und bewegt? Wer möchte nicht erfreut verweilen, wenn er die Bewegung des Eisens sieht, wenn er eine Hand von Eisen auf einem Brette schreiben sieht und eine Unzahl ähnlicher Gründungen, ohne den Magneten wahrzunehmen, welcher diese Bewegungen unter einem solchen Brette verursacht hat?

Was giebt es auf der Welt, was mehr geeignet wäre ein tiefes Erstaunen in unsere Seelen zu werfen, als wenn man eine große Eisenmasse in der Luft aufgehängt sieht in der Mitte eines Gebäudes, ohne daß irgend ein Gegenstand von der Welt sie berührt, außer die Luft? Und nichts desto weniger haben es uns die Geschichtsforscher aufbewahrt, daß durch den Einfluß eines in der Wölbung angebrachten Magneten oder in den Schreiwänden von der Moschee der Türken in Mekka der Sarg des berühmten Mahomet in der Luft hängen bleibe. Die Entdeckung ist nicht einmal neu, weil Plinius in seiner Naturgeschichte Buch 34, Kap. 14 beschreibt, daß der Baumeister Dinokrates es unternommen hatte, den Tempel

Der Prinz Friedrich Wilhelm wird sich am Sonnabend, in Begleitung seines Adjutanten, Hauptmann v. Heinze, nach Koblenz begeben, um seinen erlauchten Vater, der am 22. d. Mts. sein Geburtsfest feiert, zu beglückwünschen. Wie ich höre, wird dies Fest jedoch wegen der Fastenzeit nur im engern Familienkreise gefeiert werden; dagegen soll der Prinz am Mittwoch nach Ostern eine glänzende Nachfeier zu veranstalten beabsichtigen. Am 2. April wird der Prinz, nach den bereits erlassenen Anordnungen, Coblenz verlassen und nach Berlin zurückkehren. Frau Prinzessin von Preußen residirt mit der Prinzessin Tochter Louise noch bis Mitte Mai in Coblenz.

Die Verhandlungen Seitens der Zollvereins-Vollmächtigten haben ihren ungestörten Fortgang und werden sicher bald zu Ende geführt werden, da sich allgemein der Wunsch zu erkennen giebt, die lange genug ventilirte Frage schnell zu erledigen. Die Koalition ist mit keinem Widerspruch hervorgetreten, sondern hat sogar erklärt, daß sie thatsächlich nichts zu erinnern habe.

Der Vorfall mit den Russischen Generalen, welche der Kaiser vor ein Gericht gestellt, weil sich in der Kasse des Invalidenfonds ein enormer Defect ergeben, (s. Pos. 3. Nr. 62. Petersburg) wird in den hiesigen Kreisen noch immer stark besprochen. Man will wissen, daß der Rendant ein äußerst glänzendes Haus gemacht habe und immer von den distinguishedsten Personen umgeben gewesen sei, weil nicht nur seine Diners lecker, sondern auch jederzeit nach den Tafelfreunden zum Spiel übergegangen wurde. Da der Rendant, der sich übrigens den Tod durch Gift gegeben hat, glücklich spielte, so war auch der Glaube allgemein, daß er von diesem Gewinne den großen Aufwand bestreite. — Die Kassen-Revisionen wurden, wie erzählt wird, immer nach aufgehobener Tafel vorgenommen und soll es dabei Seitens der Generale stets sehr cavalierement zugegangen sein. Die alten und verdienstvollen Generale, deren Mitschuld an dem Betruge nur darin zu suchen ist, daß sie dem Kassenverwalter blind vertrauten, finden allerorts große Theilnahme.

— Das gestern, nach längerem Umbau wieder eröffnete Königl. Schauspielhaus hat im Großen und Ganzen keine Veränderung, wohl aber mannigfache Verbesserung, so weit sie nämlich den Grundgedanken des Künstlers Schinkel nicht störten, erfahren. Der ausstehende Baukünstler, Vaurath Bürde, welcher bei dem ersten Entwerfen des jetzigen Schauspielhauses bereits unter Schinkel wirkte, war wohl zunächst die zur Verwendung geeigneteste Kraft. Neben den unabweislichen künstlerischen Rücksichten waltete bei der Umgestaltung die Absicht der Sicherung gegen Feuersgefahr vor, und diese Absicht ist auf das Beste durch Herstellung massiver Mauern, eiserner Thüren, Bedachungen u. s. w. erreicht. Von dem Publikum wird diese Vorsorge gewiß mit dem größten Danke aufgenommen werden. Was die Zugänge zu dem Theatersaal selbst betrifft, so sind diese die alten geblieben, nur zu dem — freilich bedeutend verkleinerten — Parterre führt ein Vorbau, durch welchen man in den Zuschauer-Raum gelangt. Die Anlage der Garderoben-Räume ist sehr zweckmäßig, indem sie die Abfertigung erleichtert und das Drängen ausschließt. Wer diese Unannehmlichkeiten kennt — und wer konnte sie am Ende nicht? — wird sich dieser Abhilfe freuen. Entschieden haben die Parquetlogen (die Schattenseite des früheren Schauspielhauses) gewonnen, sie sind erweitert und verschönert. Die Eingänge dazu sind, da sie tiefer angelegt sind, normalmäßig, ihre Zahl beträgt 10. Zwischenbühnen geht man in das Parquet und die neu angelegte Tribüne, welche dem früheren Parterre den Raum nimmt. Der zweite Rang ist dagegen angemessen zurückgerückt und der freieren Aussicht dadurch der notwendige Spielraum eröffnet worden. Die K. Seiten- und die Proszeniumslogen sind erweitert und der ersten ein neues Zimmer angebaut worden. Die große K. Mittel-Loge hat eine neue innere und äußere Ausschmückung erhalten. Die innere Einrichtung aller Logen hat durch die Aufstellung von beweglichen Hohlstühlen, welche

der Arsinoe in Alexandria mit einem Magnetsteine zu wölben, um dasselbst durch eine ähnliche Täuschung die Grabstätte dieser Göttin in der Luft aufgehängt erscheinen zu lassen. Ich würde die Grenzen meines Unternehmens überschreiten, wenn ich alle die Erfahrungen anführen wollte, welche mit diesem Steine gemacht worden sind und ich würde mich dem Gelächter der Welt aussetzen, wenn ich mich rühmen wollte hierbei einen anderen Grund anführen zu können, als die natürliche Sympathie. Woher kommt es, daß der ganze Magnet nicht geeignet ist die Nadeln zu bestreichen, sondern allein in den zwei Polen oder Theilen, die man erkennt, wenn man den Stein an einem Faden in ruhiger Luft aufhängt oder wenn man ihn mittelfst Korkholz oder eines kleinen Brettes von leichtem Holze wohl auf Wasser legt; denn die Theile, welche gewendet sind nach Norden und Süden, zeigen an, mit welcher Seite man die Nadel streichen muß; woher es kommt, daß die Nadeln abweisen und nicht den wahren Norden zeigen, wenn man sich von den fanarischen Inseln entfernt, dergestalt daß sie in dieser Gegend sich davon ungefähr in einem Zwischenraume von acht Grad abwenden.

Wenn die Nadeln mit einem doppelten Zapfen gemacht und zwischen zwei Fäden angebracht sind, so zeigen sie die Höhe des Poles, indem sie eben so viele Grade ausweichen, als der Pol über dem Horizonte ist.

Warum machen Feuer und Wasser, daß der Magnet seine Kraft verliert? Das sage, wer es vermag; ich bekenne darin meine Unwissenheit.

Manche haben sagen wollen, daß durch einen Magneten oder einen andern ähnlichen Stein abwesende Personen mit einander sprechen könnten, z. B. indem Klaudius in Paris und Johann in Rom ist, wenn der eine wie der andere eine an einem Steine gefristene Nadel hätte, deren Eigenschaft eine solche wäre, daß nach dem Maße wie eine zu Paris sich bewegte, die andere ganz ebenso zu Rom sich drehte. Es könnte sich leicht gestalten, daß Klaudius und Johann ein jeder ein Alphabet hätten und daß sie übereingekommen wären von fern mit einander alle Tage um 6 Uhr Abends zu sprechen, nachdem die Nadel 3½ Umläufe gemacht, zum Zeichen, daß es Klaudius ist und nicht ein anderer, welcher zum Johann sprechen will. Wenn dann Klaudius ihm sagen will Le Roi est à Paris, müßte er seine Nadel bewegen und stehen lassen auf L, dann auf E, dann auf R, O, J und so den andern. Da nun aber in derselben Zeit die Nadel von Johann über denselben Buchstaben und überall stimmt, so könnte er leicht schreiben oder aufmerken auf das, was der andere ihm anzeigen will.

Die Erfindung ist schön, aber ich halte nicht dafür, daß sich auf der Welt ein Magnet findet, welcher eine solche Eigenschaft besitzt; überdies ist

auch den Sperrstößen zu ihrem Recht verhelfen, ungemein gewonnen; der Hintergrund der Loge ist grün. Bach's und Shadow's Decken- und andere Gemälde sind restaurirt. Auch die Garderoben-Zimmer des darstellenden Personals sind verbessert, und die Bühnen- von den Zuschauerräumen durch massive Mauern geschieden.

Thorn, den 14. März. Von den bei dem Einsturz der Brücke am 9. c. vermißten 36 Personen sind nach den bis jetzt angestellten Recherchen 26 gerettet, unter denen sich jedoch der Zimmermeister Karo nicht befindet. Wie ich bereits meldete, sprangen mehrere auf die vorzreibtreibenden Eisknoschen, andere kletterten sich an die Balken und Bohlen fest, noch andere warteten, bis der Rest der Brücke zusammenstürzte, worauf sie auf die Eismassen und in den Strom geschleudert wurden. Von denjenigen, welche auf die Eisknoschen sprangen, oder sich an die Balken kletterten, sind die meisten theils durch die Bewohner der Niederung, theils durch eigene Anstrengung, freilich erst am folgenden Tage, gerettet. Einige wurden unterhalb Schulis auf die durch Stopfung entstandenen Eisberge geworfen und haben circa 18 Stunden auf dem Eise und im Wasser zugebracht. Dem gestern zuletzt angebrachten Verunglückten waren Hände und Füße erfroren, auch hatte derselbe viele Verletzungen am Körper, in Folge deren er bereits verschieden sein soll. Andere, denen Arme oder Beine gebrochen sind, befinden sich noch im Krankenhause und dürften nicht wieder genesen. Die Geretteten wissen wenig oder nichts von ihrer kritischen Lage zu erzählen und müssen sie sich wohl in einer Art von Starrkrampf befunden haben, indem Mehrere sich nicht einmal entsinnen können, die in einer Entfernung von 200 Fuß abgefeuerten Schüsse gehört zu haben. Ein Zimmerpolier, der sich vor der Katastrophe mit 28 Mann von der Brücke entfernt hatte, wurde von dem Meister Karo aufgefordert, zurückzukommen, was er jedoch zu seinem Glücke nicht that. (Office-Btg.)

Dirschau, den 14. März. Das Wasser ist noch immer im Steigen bei 5 Grad Kälte. Der Wasserstand in der Weichsel beträgt 14 Fuß 9 Zoll. Die ein Fuß starke Eisdecke der Weichsel hiersebst bewegt sich noch nicht. Leichtes Fuhrwerk passirt über dieselbe noch bei Tage. Auf der Rogat bei Marienburg gestattet die Blänke den Ubersatz per Kohn, und am Tage auch den Ubersatz von Fuhrwerk per Brahm an der Leine.

Liljit, den 12. März. Bei der stündlich sich mehrenden Unsicherheit der Eisdecke und bei dem fortwährenden Steigen des Memelstromes hat heute die Station am jenseitigen Ufer wieder eingerückt werden müssen. Der Trajekt der Postgüter wird auf Handschiffen bewirkt. Personen gehen auf gelegten Brettern über den Strom. Bleibt das Wasser im Steigen, so wird wahrscheinlich noch heute die Zentrums-Chaussee überspült werden, in welchem Falle die Ueber-Memel-Station nach dem Schättingener Krug verlegt werden müßte. Bei den starken Stopfungen, welche sich unterhalb im Memelstrom befinden sollen, ist bei dem sehr hohen Wasserstande ein gefährlicher Eisgang zu befürchten.

Karlruhe, den 8. März. Privatnachrichten aus Nordamerika zufolge ist Brentano, der einstige Abgeordnete zur National-Versammlung und Diktator Badens während der Revolution, auf einer ihm zugehörigen Farm im Staate Michigan gestorben. In seinen letzten Tagen soll er eine lebhafteste Sehnsucht nach seiner Heimath kundgegeben haben.

Frankreich.

Paris, den 12. März. Die „Patrie“ erklärt das Gerücht von einem Attentate auf den König von Neapel für unbegründet. — Der berühmte Toxikologe und Chemiker Orfila, Professor in der hiesigen medizinischen Fakultät, ist heute früh gestorben. Mehrere Wolschätzungsanstalten tragen seinen Namen. — Der Oberst Fremont, Besitzer von etwa 10 Quadratmeilen des reichsten Goldlandes in Californien, befindet sich gegenwärtig in Paris.

es nicht rathsam, andererseits würde es sehr häufige und versteckte Verräthereien geben."

Wir sehen aus dem Angeführten, daß es schon vor etwa 250 Jahren eine Auffassung der Naturerscheinungen gab, welche nicht ohne Geist ist, wenn auch die Beobachtungen wegen mangelhafter Instrumente zu falschen Resultaten führten, wie z. B. daß der Neigungswinkel der Magnetnadel gleich der Polhöhe des Ortes sei, was für einzelne Orte möglich, aber nicht nothwendig ist. — Was das Telegraphiren durch Magnete anlangt, so hat der Verfasser allerdings Recht, wenn er das Band zwischen den beiden entfernten Magneten in dem Magneteisensteine, durch welchen man die beiden Nadeln erhalten hat, nicht findet; wir haben es ganz einfach in einem um die beiden Nadeln wiederholt in derselben Richtung gewundenen, und dann zwischen ihnen einmal hin und zurück gehenden Kupferdrahte. Aber aus verschiedenen nicht hierher gehörigen Gründen telegraphirt man nicht durch diese Mittel.

Im vorigen Jahrhunderte benutzte man die Lichterscheinungen, welche bei der Entladung der durch Reibung entstandenen Elektricität sich zeigten, zum Correspondiren; aber es hatte bei der großen Spannung der Reibungselektricität auch große Schwierigkeiten, die Leitungsdrähte so vollständig zu isoliren, als es zur Fortpflanzung der Elektricität erforderlich ist. Daher benutzte man später die chemischen Wirkungen des voltaischen elektrischen Stromes. Eine bedeutende Reform aber entstand, als man die magnetischen Wirkungen des elektrischen Stromes kennen gelernt hatte, wodurch die Telegraphie in kurzer Zeit eine wunderbare Vollkommenheit erreichte. — Zur Erzeugung des elektrischen Stromes wendet man nicht nur hydroelektrische Ketten und Batterien an, sondern auch magnetoelektrische Inductions- und Rotationsapparate und als Zeichen steht man nicht bloß der Ablenkung der Magnetnadeln durch den Strom an, sondern auch und vorzüglich den vorübergehenden magnetischen Zustand des weichen Eisens. Selbst die physiologischen Wirkungen hat man benutzt.

In den oben angeführten Angaben haben wir ein Beispiel von der in der Geschichte der Wissenschaften nicht gar selten vorkommenden Erscheinung, daß ein Blitzstrahl eines höheren Geistes die trübe Dämmerung durchbricht, wenn auch das klare Licht noch länger auf sich warten läßt. Das konnte allerdings der Verfasser nicht ahnen, daß die Sympathie der Band zwischen Claudius und Johann sein würde, daß die Sympathie der Maanete auf große Entfernungen eines solchen Trägers bedürfe.

Das Dekret über die Eröffnung einer allgemeinen Industrie-Ausstellung zu Paris hat nicht nur unter den direkt Interessirten, sondern bei Allen, deren Wohl vom Frieden und nicht vom Kriege, von der Entwicklung der Produktion und des Verkehrs und nicht von Eröberungen und Gemekel abhängt, lebhafteste Genugthuung erregt. Welches untrüglichere Pfand für die Erhaltung des Weltfriedens konnte es geben, als die an alle Welttheile gerichtete Einladung, sich hier in Paris zur Wiederholung des großen Schauspiels von London zusammen zu finden? Wer von eigensinnigen Vorurtheilen frei ist, muß jetzt anerkennen, daß es der Französischen Regierung mit ihren Friedenserklärungen und mit der hinzugefügten Demonstration mittelst der Entlassung von 50,000 Mann wirklich Ernst war. Was letzteren Punkt betrifft, so geistelt heute der Constitutionnel mit Recht die Unwissenheit eines Korrespondenten des Morning Chronicle, der die Entlassung der 50,000 Mann durch die Aushebung von 80,000 Mann, welche die Regierung beim gesetzgebenden Körper beantragt habe, als vollständig aufgewogen betrachtet. Es geschieht ja alle Jahre, daß ein Gesetz, wodurch die Regierung zu dieser Aushebung ermächtigt wird, vor die Kammern kommt, ohne daß dadurch die wirkliche Stärke der Armee im Geringsten verändert würde.

— Mlle. Martine, eine Schauspielerin des Vaudeville-Theaters, welche in einer intimen Beziehung zu dem auf so unglückliche Weise verschiedenen Grafen Camerata gestanden hatte, hat sich heute durch Kohlendampf erstickt. Es heißt, daß die Testaments-Erben des Verstorbenen ihr noch gestern einen Besuch abgestattet und mehrere Papiere von ihr verlangt hätten. Sie ward heute von ihren Kunstgenossen feierlich bekräftigt. — Hr. Goudchaur, ehemaliger Mitglied der provisorischen Regierung, welcher hier Beiträge für die Londoner Flüchtlinge in Empfang nahm, die mitunter sehr beträchtlich waren, soll bedeutet worden sein, diese Mission aufzugeben. — Es sind bereits Deputationen mehrerer Städte in den Departements hier angelangt, welche den Kaiser bitten, er möge auf seiner bevorstehenden Reise in die Provinzen ihre Städte mit seinem Besuche beehren. Der Bürgermeister von Rouen hat sich mit diesem Ansuchen an die Kaiserin gewendet. Wahrscheinlich wird auch Rouen die erste Stadt sein, welche beide Majestäten auf ihrer Reise berühren werden. Es heißt, daß die Kaiserin ihrem hohen Gemahle den Wunsch ausgedrückt habe, einige Zeit in den Pyrenäen zu verweilen, und daß L. Napoleon ihrer Bitte willfahren wolle.

— Der „Moniteur“ veröffentlicht als „ihm zugesandt“ eine Sympathie- und Friedens-Adresse von Londoner Geschäftstreibern, welche die Franzosen vor der irrtümlichen Meinung bewahren wollen, als ob der alte Nationalhaß noch bestehe und als ob die Englische Presse mit ihrer oft leidenschaftlichen Sprache die Gesinnungen der Englischen Bevölkerung ausdrücke.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern Nachmittag, vom Großkanzler der Ehrenlegion, General Donato, und dem dienstthuenden Hof-Personal begleitet, das mit der Ehrenlegion verbundene Erziehungsheim zu St. Denis, so wie den berühmten Dom daselbst. Die Kaiserin theilte persönlich an die besten Schülerinnen Geschenke aus und nahm aus ihren Händen Blumensträuße entgegen. Am Eingange des Doms wurden Ihre Majestäten vom Kapitäl empfangen und vom Dekan mit einer Lobrede auf Napoleons I. Verdienste um diese Kirche begrüßt, worauf das Domine salvum fac Napoleonem gesungen wurde.

— Straßburg, den 11. März. Das Hauptanliegen, welches das GEsäß in diesem Augenblicke fortwährend beschäftigt, ist die Frage über die bevorstehenden Zollreformen. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Regierung zur Einsicht gekommen, Verbesserungen einführen zu müssen, wenn die Französischen Erzeugnisse nicht allmählich von den fremden Märkten verdrängt werden sollten. Einzelne Palliativmittel, wie sie seiner Zeit unter Cunin-Gredain's Herrschaft vorgeschlagen waren, reichen nicht mehr aus, — das ganze Zollsystem muß eine gründliche Aenderung erleiden. Die bedeutendsten Fabrikanten des Ober-Elsasses, die sich noch im Jahre 1841 getraut hatten, den Ausschließungs-Grundfäßen Abbruch zu thun, dringen jetzt bei der Regierung darauf, eine den Bedürfnissen der Zeit angemessene Reform vorzunehmen. Es fragt sich jetzt nur, ob Deutschland guten Willen zeigen wird, mit Frankreich in Unterhandlungen zu treten, um namentlich etwas zu Gunsten des so sehr darnieder liegenden Rheinischen Verkehrs zu erzielen. In Paris ist man bereits zur Einsicht gekommen, daß es nicht mehr hinreicht, bloß eine Ermäßigung der Vieh-Zölle einzuführen; denn wie die Verhältnisse in Deutschland jetzt stehen, kann es diesem gar nicht mehr darum zu thun sein, die Vieh-Ausfuhr vermehrt zu sehen, indem dort der Fleischverbrauch seit etwa 12 Jahren um 30—40 Prozent zugenommen. (Nat.-Z.)

Großbritannien und Irland.

London, den 11. März. Ich kann den gänzlichen Mangel an Tagesneuigkeiten benutzen, um etwas über die Ribbondmänner in Irland zu sagen. Es ist gerade die rechte Zeit. Merkwürdig, daß die konservative, namentlich die ultramontane Presse des Festlandes, die gerade in diesem Augenblicke von sittlicher Entrüstung überläuft, sich nie um die im Finstern schleichende Partei Irlands bekümmert, höchstens eine trockne Statistik der Ermordeten giebt. Vor einiger Zeit wurde eine Ribbondloge aufgehoben und ein gewisser Hugh Masterman zum Kronzeugen gemacht. Es ist bekannt, daß die Englische Justiz den Grundfaß hat, wenn ein Verbrecher von Mehreren begangen, und sonst kein Beweis zu schaffen ist, einen der Vertheiligten zu amnestiren und dadurch zum Zeugniß fähig zu machen. Das System ist viel angefochten, aber jedenfalls besser als die inquisitorische Voruntersuchung des Französischen und des nach ihm copirten Deutschen Strafverfahrens, die darauf gerichtet ist, den Angeklagten zum Zeugniß gegen sich selbst zu verleiten. Hugh Masterman bekundete Folgendes: Er wurde im Jahre 1840 in eine Loge aufgenommen und hatte dabei folgenden Eid zu leisten: „Ich erkläre und verspreche mit dem Zeichen des Kreuzes und im Namen und mit dem Beistande der hochheiligen Dreieinigkeit, daß ich die Geheimnisse dieser Gesellschaft verborgen halten will vor Allen, die nicht ihre Mitglieder sind, daß ich nie einen Bruder mißhandeln sehen will, ohne ihm zu helfen, und wenn es nicht gerathen ist, ihm sofort zu helfen, dem ersten Bruder, den ich finde, Nachricht geben; endlich, daß ich in Geschäften des bürgerlichen Lebens dem Bruder vor jedem Anderen den Vorzug geben will.“ Sodann wurden ihm Erkennungszeichen und Losungsworte mitgetheilt, die alle Vierteljahre geändert werden. Die Worte lauteten z. B.: die Zeiten sind im Wechsel — weshalb sagst Du das? Die Lorien sind geschlagen — wohl, laß sie so. Der Markt wird besser — was ist die Ursache? Es steht nach Krieg aus — ich denke, der wird's besser. Die Zeichen waren ähnlich denen, die die Freimaurer brauchen sollen, eigenthümliche Handbewegungen u. dergl. Die Logen führen unverfängliche Namen, z. B. Eibernische

Begräbnißgesellschaft, Söhne des Kleeblatts, Ritter von St. Patrik. Ein neuerdings beliebter Toast der Gesellschaft lautet:

Moses of old did the Israelites free,
I hope Napoleon of France will give liberty.
Vor Zeiten brach Moses Israels Ketten,
Und wird Napoleon, so hoff ich, erretten.

Die Logen sind nicht nur über ganz Irland verbreitet, sondern bestehen auch im westlichen England, in Liverpool allein 32. Viele Pächter, zum Theil mit großen Wirthschaften, sind Mitglieder. Nur Befenner der Römischen Kirche werden aufgenommen. Zweck der Verbindung ist, zu verhüten, daß ein Fremder eine Pachtung übernimmt, die ein Mitglied der Gesellschaft oder ein Freund eines Mitgliedes inne gehabt hat; mit andern Worten, es dem Gutsheeren, der einem Ribbondman gekündigt hat, unmöglich zu machen, einen andern Pächter zu finden. Das Verfahren besteht darin, daß die Loge auf die Anzeige von einem solchen Falle den neuen Pächter oder Pachtlichhaber erst durch ein anonymes Schreiben oder ein Plakat warnt, und wenn das nicht fruchtet, erschließt. Zeugen oder Ankläger, die gegen einen Ribbondman auftreten, werden gleichfalls erschossen, unter Umständen auch die Gutsheeren und deren Agenten. Der Beschluß, daß Je-mand aus dem Wege zu räumen, wird immer von der Loge gefaßt, in deren Gebiet die zu bestrafende Handlung vorgekommen ist. Zur Ausführung des Beschlusses wird aber noch eine auswärtige Loge requirirt, und wenn diese keine geeignete Person besitzt, oder Entdeckung fürchtet, so giebt sie die Requisition weiter. Es ist auch vorgekommen, daß ein solcher „Rächer“ von dem andern Ende Irlands oder aus England berufen worden ist. Jedes Mitglied hat die Verpflichtung, einen solchen Auftrag zu übernehmen und das Opfer zu verfolgen, „bis 7 Meilen auf die hohe See.“ Es wird erzählt, daß Denunzianten und Zeugen auch in Amerika von der Loge erreicht worden seien. Der Rächer läßt sich nie in einen offenen Kampf ein, sondern lauert mit dem Karabiner hinter der Hecke oder fällt den Reiter von hinten mit einem Knüttel an. Der Bericht, aus dem dieser Auszug, steht in der „Dublin Evening Mail.“

Die „Times“ behandelte die Goldfrage und namentlich den Plan, in Australien eine Münze zu errichten, um das Hin- und Herschicken des Goldes, erst roh und dann gemünzt, zu ersparen. Sie kommt zu dem Schlusse, daß es am zweckmäßigsten sein würde, das Gold in Australien nicht in Englischen Münzen, sondern in kleinen Barren von bestimmtem Gewicht auszuräumen und dadurch ein kosmopolitisches Tauschmittel zu schaffen. — Das Institut für angewandte Kunst rührt sich. Es wird im Mai d. J. eine Ausstellung von Tischlerarbeiten aus allen Zeiten von Anfang dieses Jahrhunderts veranstalten, wie es scheint nur von Englischen Meistern. Tischler sollten die Sache im Auge behalten.

Locales etc.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 16. März. Die gestern zuerst vor den Geschworenen zur Verhandlung gelangende Anklagesache hatte das Verbrechen des Meineids zum Gegenstande, dessen der Wirth August Weinert aus Bystrzel bezichtigt war. Der Gutsbesitzer Casimir v. Drocki aus Chwalibogowo hat sein Gut Zaborowo mit sämtlichen Gerechtsamen, mit alleiniger Ausnahme der Fährgerechtigkeit, seit 1818 an den Guts-pächter Florian v. Znaniecki verpachtet. Zu den Gerechtsamen gehört unter Andern auch die Propination in dem Fähr-Krüge, welche Herr v. Znaniecki von Georgi 1849 bis dahin 1850 für ein jährliches Pachtquantum von 20 Rthlr. an den Angeklagten mündlich gepachtet hatte; dieser hatte gleichzeitig die Fährgerechtigkeit von Drocki gepachtet. Nach der Angabe des Herrn v. Znaniecki ist nun zwischen ihm und Weinert der Pachtvertrag über die Propination auch für die Zeit von Georgi 1850 bis dahin 1851 mündlich verlängert worden, Weinert hat indeß die Pacht für diese Zeit nicht bezahlt und hat daher Herr v. Znaniecki gegen ihn deswegen beim Kreisgericht zu Schrimm Klage erhoben. Zum Erweise der erfolgten Kontrats-Verlängerung hat er dem Weinert hierüber den Eid zugesprochen, den derselbe angenommen und im Termine am 4. Oktober 1851 in folgender Weise geleistet, daß er beschworen: er habe mit dem Kläger Znaniecki für das Jahr 1850 — 51 den über die Propination abgeschlossenen Pachtvertrag weder schriftlich noch mündlich verlängert. In Folge dessen wurde Znaniecki mit seiner Klage abgewiesen. Die Anklage behauptet nun, daß dessenungeachtet eine Fortsetzung des Pachtverhältnisses zwischen Znaniecki und Weinert mittelst mündlicher Verabredung erfolgt sei und daß W. den gedachten Eid wesentlich falsch geschworen. Um Georgi 1850 hat nämlich Znaniecki den W. zu sich rufen lassen, um mit ihm über die Fortsetzung des Pachtverhältnisses Rücksprache zu nehmen, und denselben befragt, ob er die Propination von Georgi ab weiter behalten wolle, widrigenfalls er sie einem Andern verpachten müsse. Weinert hat hierauf darüber geklagt, daß die Pacht zu hoch sei und die Propination ihm nichts brächte, namentlich wenn hohes Wasser sei, worauf Znaniecki ihm erwidert, daß, im Falle hohes Wasser käme, er nicht unbillig sein werde, und ihm außerdem versprochen, mit der Georgi-Pachtrate noch einige Wochen zu warten. W. hatte sich demzufolge dann mit der Verlängerung des Pachtverhältnisses einverstanden erklärt. Einige Zeit darauf hat Znaniecki den Weinert mehrmals auffordern lassen, die fällige Pachtrate zu zahlen, Weinert ließ ihn indeß jedes Mal bitten, noch etwas zu warten, weil er noch kein Geld habe; zu Johannis 1850 trat er dagegen bei einer neuen Mahnung mit der Behauptung hervor, daß er dem Znaniecki gar Nichts schuldig sei und ihm keine Pacht zu zahlen brauche, weil er selbst einen Konfens für sich habe. Er meinte damit, daß ihm mit der Fährgerechtigkeit von dem Gutsbesitzer v. Drocki gleichzeitig auch die Propination im Fährkrüge verpachtet sei, eine Behauptung, die jeder Begründung entbehrt. — Der Verteidiger des Angeklagten, Justiz-Rath Tschuschke, ging auf die Natur des Rechtsstreits zurück und suchte darzuthun, daß die Forderung des Znaniecki ganz unbegründet gewesen, da gesetzlich alle Zwangs- und Bannrechte, in welche Kategorie die in Rede stehende Propination falle, aufgehoben seien; dann sah er, da bei der angeblichen mündlichen Kontrats-Verlängerung nur ein Zeuge außer den Kontrahenten zugegen gewesen, diese Verlängerung für nicht gehörig bewiesen an; endlich behauptet er, daß die in der Eidesform gebrachten Ausdrücke: Propination und verlängern, für den Angeklagten nicht verständlich gewesen seien, so daß derselbe ein wissenschaftlicher Meineid in keinem Falle zur Last gelegt werden könne. Er beantragt daher zunächst völlige Freisprechung des Angeklagten, eventuell aber nur das Schuldig wegen fahrlässigen Meineids. Der Gerichtshof lehnte es jedoch, nachdem die Staatsanwaltschaft dagegen protestirt, ab, eine Frage in letzterer Beziehung zu stellen. — Die Geschworenen erklärten nach längerer Berathung den Angeklagten des wissenschaftlichen Meineids schuldig, jedoch nur mit 7 gegen 5 Stimmen, in welchem Fall der Gerichtshof die schließliche Entscheidung hat.

Derselbe trat der Majorität der Geschworenen bei und verurtheilte den Angeklagten demzufolge zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren.

Darauf folgte noch die Verhandlung einer Anklage wegen Brandstiftung, bei der ein Mensch das Leben verloren, welche bis zum spätem Abend dauerte und über die wir morgen das Nähere mittheilen werden.

Posen, den 16. März. Bei der diesmaligen Abiturientenprüfung auf dem hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, welcher der Consistorialrath Hr. Franz an Stelle des durch Krankheit behinderten Reg- und Schulraths, Herrn Lucas, als Königl. Commissarius beizuhilfte, war die Zahl der Examinanden 36; alle erhielten das Zeugniß der Reife für die Universität.

Posen, den 16. März. (Polizeiliches.) Gefunden: Auf der Berliner Chaussee unweit Gay ein Paket in Leinwand mit Plüsch, circa 1 Ctr. schwer; auf der kleinen Gerberstraße ein Schlüssel. Gestohlen: ein weißer leinener Oberbett-Bezug, M. Rakowska gez., 1 silberner Eßlöffel, A. K. gezeichnet, 1 bezgl. F. B. gez., 1 silberne Taschenuhr, 1 Blättchen.

Posen, den 16. März. Dem im Druck erschienenen Jahres-Bericht der Posener Handelskammer für das Jahr 1852 an das Königl. Handelsministerium entnehmen wir folgende Stellen, die uns von allgemeinem Interesse für die Provinz erscheinen:

Der Einfluß, welchen die neuere Einführung des Russisch-Polnischen Zolltarifs auf den früher ohnehin schon erschwert gewesenen Verkehr mit Polen geäußert hat, in Betreff der über Posen bis dahin transittirenden Artikel ist ein sehr nachtheiliger gewesen, und hat ferner der vorzugsweise mit Warschau lebhaft unterhaltene Expeditions-Handel, nach Herstellung der Eisenbahn-Verbindung über Myslowitz, ganz aufgehört.

Damit ist Posen auf die Ausbeutung des schwachen Binnenhandels, auf die Vermittelung des sehr geringen Verkehrs zwischen dem nach Osten hin gelegenen Theile der Provinz und auf die Ausfuhr von Produkten beschränkt.

Die letztere aber hat die Stadt zu einem wichtigen Plaze für den Getreidehandel gemacht. — Mit Vermehrung und Verbesserung der Kommunikations-Mittel, namentlich nach Herstellung der nun von Posen nach beinahe allen Richtungen anstauenden Chaussee-Linien, hat sich der Umsatz in Getreide ansichtlich gehoben. — Doch so sehr der wohlthätige Einfluß anerkannt werden muß, den die, wenn gleich das Bedürfnis nach Vermehrung noch lange nicht befriedigenden, Chaussee-Verbindungen hervorgebracht haben, so sehr macht im Herbst und Frühjahr und überhaupt bei weichem Wetter, sich der Mangel fahrbarer Landstraßen fühlbar.

Während des letzten, vorwaltend regnerischen Winters, konnte aus vielen Gegenden der Provinz der hiesige Markt von denjenigen Dominien, die einige Meilen von der Chaussee belegen sind, wegen der grundlosen Wege gar nicht oder nur mit geringer Ladung besucht werden und dies war für den Gutsbesitzer, der kontraktliche Verpflichtungen zu erfüllen hatte, von großem Nachtheile.

Daß für die Erhaltung und Schaffung fahrbarer Landstraßen nicht immer und überall das Erforderliche rechtzeitig geschieht, liegt nicht so an dem Einsprechen der administrativen Behörden, als mehr in dem, in weiteren Kreisen gefühlten Mangel einer allgemeinen Wegeordnung.

Die hohe Staats-Regierung ist in Wahrheit bemüht gewesen, dem in diesem wichtigen Zweige der Verwaltung hervortretenden Mangel gesetzlicher Bestimmungen abzuheben, denn schon im Jahre 1820 trat bekanntlich eine Kommission zur Entwerfung einer allgemeinen Wege-Ordnung zusammen, doch haben die diesfälligen Vorlagen die Stadien der Berathung im Staatsrath und durch die ständischen Versammlungen leider nicht überschreiten können.

Der schwache Verkehr der Provinz, namentlich des Departements Posen, ist durch die Stargard-Posener Eisenbahn nur wenig gehoben worden. — So lange dieselbe in Posen ausmündet — und so lange sie nicht in das große Verkehrsnetz durch die so oft und vielfach beantragte und verheißene Weiterführung nach Breslau hineingezogen wird, können günstige Folgen für den Verkehr nicht erwartet werden. Auch wird die Rentabilität der Stargard-Posener Bahn, mindestens die der Strecke bis Kreuz, nur geringe oder gar keine Steigerung durch den im Laufe der Zeit sich bildenden Seitenverkehr erfahren, sobald die Schifffahrt auf der Warthe weniger, als es seit einigen Jahren der Fall ist, mit Mangel an Fahrwasser zu kämpfen haben wird. Denn der Produkts-Export trägt nur selten die Eisenbahnfrachtkosten.

Wir halten es am Orte, hier der Beschwerden zu gedenken, welche das hiesige handeltreibende Publikum, wegen verzögerter und unregelmäßiger Güterbeförderung, über die Eisenbahn-Verwaltungen im Allgemeinen laut werden läßt.

Es wird darüber geklagt, daß wegen verspäteter Lieferung kein Schadens-Ersatz zu erlangen sei.

Nach dem Betriebs-Reglement der Königl. Eisenbahn besteht dieser Ersatz allerdings nur in dem Verlust der Fracht, doch hat angeblich auch diese, ungeachtet erwiesener späterer Ablieferung als vorgeschrieben, dennoch bezahlt werden müssen. — Zuweilen soll auf hiesiger Bahnhofe Expedition die Fortschaffung der Güter nach der Stadt nicht haben erfolgen können, weil es an Arbeitern gemangelt habe.

Von den wenigen Artikeln, welche die Provinz in den auswärtigen Handel bringt, ist vor Allem Getreide Gegenstand der Spekulation. Dem Umstande, daß derselben ein weiteres Feld nicht offen steht, ist es zuzuschreiben, daß hier die Konkurrenz im Getreidehandel bedeutend ist und daß bei günstigen Konjunktoren dem Produzenten Preise bewilligt werden, die gegen die Berlins und Stettins kaum um den Betrag der Frachtkosten differiren.

Der Umfang der Getreide-Ausfuhr, so weit dieselbe durch den Handelsstand der Stadt Posen vermittelt wird, läßt sich nur annähernd bestimmen. — Denn ein großes Quantum wird oberhalb Posen in den an der Warthe gelegenen Orten: Schrimm, Neustadt etc., so auch in Polen, für hiesige Rechnung während des ganzen Jahres, hauptsächlich aber während der Winterperiode eingeladen und passiert ohne weitere Kontrollen Posen. Der niedrige Wasserstand der Warthe hat freilich während eines großen Theiles des Jahres, selbst bis in die Wintermonate hinein, eine angemessene Belastung der Rähne nicht gestattet und deshalb sind auch Verladungen von Getreide durch die Eisenbahn, namentlich im Frühjahr und Herbst, erfolgt. — Durch Vermittelung der Schiffsmäler sind im verfloßenen Jahre etwas über 8000 Wispel Weizen und ungefähr 3600 Wispel Roggen verladen worden. Vieles ist aber auch ohne deren Mitwirkung in den Rahn gelangt. Mittels der Eisenbahn wurden 31,016 Scheffel Weizen und 1463 Scheffel Roggen von hier aus verschifft. Doch gewähren diese Zahlen, aus den oben angeführten Gründen, keinen Maßstab für den wirklich stattgehabten Umsatz, den man bei Roggen in Wispelzahl

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen

sen. In den Tagen vom 1. bis 4. April werden die neu aufzunehmenden Schüler geprüft und Anmeldungen schon jetzt entgegen genommen. Eine große öffentliche Prüfung findet wegen erst herzustellender Räumlichkeit nicht früher als zu Michaelis d. J. statt. Gedruckte Schulnachrichten sind unentgeltlich zu beziehen vom Dirigenten der Anstalt **Dr. Seheim-Schwarzbach.**

Durch Vermittelung der Unterzeichneten sind in allen Kreisen der Regierungs-Bezirke Stettin, Stralsund, Cöslin, Frankfurt, Potsdam, Posen, Bromberg, Marienwerder, Danzig, Königsberg und Gumbinnen sehr günstig gelegene, schöne, rentable Rittergüter jeder Größe unter sehr annehmbaren Bedingungen zu kaufen, und auf frankirte Anfragen nähere Details darüber zu bekommen.

E. Nienaber & Co. in Stettin.

Zu Pacht gesucht
ein günstig gelegenes, rentables Gut auf 15 bis 24 Jahre für circa 7000 Rthlr. jährliche Pacht. Bedingungen: Guter Boden, Brennerei u. v. m.; es muß überhaupt ein Gut sein, das einen reellen Pachtwerth hat. Frankirte Offerten nehmen entgegen **E. Nienaber & Co.** in Stettin.

Auf den Domänen Dobroszewo, Psarskie und Kazemierz bei Samter stehen 24 Mast-Döfeln zum Verkauf.

Geschäfts-Gründung.
EDUARD HESSE
IN POSEN,
Mühlenstraße Nr. 16. (im Hause des Herrn Mendanten Baudach)
empfiehlt seine neu eingerichtete
Lithographie, Kunst- und Stein-druckerei

zur Ausführung aller lithographischen Kunstgegenstände, so wie zur Anfertigung schriftlicher und tabellarischer Arbeiten jeder Art.

Strohhüte
in neuester Form, zu auffallend billigen Preisen, in der Kammerei-Bude am Markt. Auch sind daselbst die neuesten Bänder zum Garniren zu sehr soliden Preisen zu haben.

Herren-Hüte in neuester Form empfiehlt **S. R. Kantorowicz jun.,** Wilhelmstraße Nr. 9. (Postseite.)

Rheumatismus-Ableiter
(a Exemplar mit Gebrauchsanweisung 10 Sgr., stärkere 15 Sgr., ganz starke 1 Rthlr., biegsame, in Bindeform gegen Hüftenweh u. Leidenzucht 2 Rthlr.)
Dieselben sind durchaus nicht mit den Rheumatismus-Ketten zu verwechseln, sondern bestehen aus einem mit einer harzigen Masse, welche mit metallischen und anderen heilkräftigen Partikeln geschwängert ist, überzogenen Plättchen. **Die schwächste Sorte, a 1 Rthlr., besitzt mehr Intensität als eine Kette für 2 oder 3 Rthlr.** Sie haben sich demnach seit 1816 trotz mannigfaltiger, aber ephemerer Konkurrenz als das Vorzüglichste gegen alle Arten chronischer und acuter Rheumatismen, Gicht, Nervenübel und Congestionen, namentlich Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Gesicht-, Hals- und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenschmerzen, Harthörigkeit, Säusen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Leidenweh, Gliederreizen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Gesichtserose und andere Entzündungen u. s. w. bewährt, worüber zahlreiche Atteste, voll des glänzendsten Lobes, von Ärzten, besonders Preussischen, und Gensenen in unserem Haupt-Depot für das Großherzogthum Posen und das Königreich Polen bei Herrn

Antoni Rose, Posen, im Bazar, eingesehen werden können.

Wilhelm Mayer & Co. in Breslau, einzige und alleinige Fabrik der verbesserten Rheumatismus-Ableiter.

Atteste.
Die mir mitgetheilten Rheumatismus-Ableiter aus der Fabrik der Herren Wilhelm Mayer & Comp. zu Breslau haben sich als so kräftig wirkend gezeigt, daß sie mit zu den vorzüglichsten derartigen Ableitern gehören, und daher nicht allein bei Rheumatismen, sondern überhaupt in Krankheiten empfohlen werden können, in welchen es darauf ankommt, das Nervensystem zu beleben. Welches hiermit auf Verlangen attestire.
Posen, den 26. November 1848.

Medizinal-Rath Dr. Gräfe,
Garnisons- = Stabs- = Arzt zu Posen.

!!! für Künstler !!!
empfehle ich mein aufs beste assortirte Lager von Utensilien zur
Oelmalerei.
P. Przespolewski in Posen,
Breslauerstraße Nr. 14.

Bekanntmachung.
Großer Ausverkauf, betreffend Leinenwaaren.
Nur bis Montag früh.
Die so gedrückten Zeiten, vorzüglich die unvortheilhaften Spekulationen, veranlassen mich, mein seit einer Reihe von Jahren in Berlin bestehendes Geschäft mit dem 1. April 1853 aufzugeben, da ich nun mein sehr bedeutendes Lager im Ganzen zu verkaufen nicht im Stande war, so sehe ich mich genöthigt, die Gelegenheit des hiesigen Marktes während der 8 Tage zu benutzen, um einen großen Theil desselben hierherzusenden, und diese Waaren ein Drittel unter dem früheren Verkaufspreise wegzugeben, und zwar:
1 Stück reines Leinen zu 12 bis 14 Hemden, 7 Rthlr. 5 Sgr.
1 Stück Leinwand zu seinen Hemden und ganz besonders zu Bettzeugen geeignet, für 8, 9, 10 und 11 Rthlr.
1 Stück feine Vieselfelder Leinen zu Hemden für 11, 12, 13, 14, 16, 20 und 25 Rthlr.
1 Stück Zwirn-Leinen (ganz schwere Waare) für 9, 10 u. 12 Rthlr.
Jedes Stück hält 50 bis 52 Berliner Ellen und garantire hiermit für reines Leinen bei jedem von mir für solches gekauftes Stück Waare.
12 Ellen Handtücher zu 6 Stück, halbleinene, von 25 Sgr. an bis 1 1/2 Rthlr.
12 Ellen rein leinene Handtücher für 1 Rthlr. 20 Sgr. bis 2 1/2 Rthlr.
Tischtücher zu 4 Personen 10 Sgr., zu 6 bis 8 Personen für 15 bis 20 Sgr., zu 12 bis 18 Personen für 1 Rthlr. bis 1 Rthlr. 10 Sgr. u. 2 Rthlr.
Taschentücher 1/2 Duzend 10, 15 und 20 Sgr.
Taschentücher, weiße, rein leinene, 1/2 Dhd. 25 Sgr., 1 Rthlr., 1 Rthlr. 5 Sgr. und 1 Rthlr. 10 Sgr.
Taschentücher, 6 Stück fein leinene, 1 Rthlr., 1 Rthlr. 15 Sgr. bis 2 Rthlr.
Französische rein leinene Batisttücher, ganz klar, 1/2 Dhd. 1 Rthlr. 15 Sgr., 1 Rthlr. 20 Sgr., 2 Rthlr., 2 Rthlr. 10 Sgr. bis 3 Rthlr.
Tischdecken, bunte gewirte, 20 bis 25 Sgr.
Damast-Gedecke, 6 und 12 Servietten, 3 Rthlr. 10 Sgr. bis 20 Rthlr.
Damast-Handtücher und andere leinene Gegenstände eben so vortheilhaft billig.
Thibet, 380 Ellen, 1/2 breit, reine Wolle, auf beiden Seiten Röper, für den noch nie vorgekommenen Preis von 12 Sgr. 6 Pf. die Berliner Elle.
Außerdem sind noch einzelne Servietten für 6 Stück von 1 Rthlr. 20 Sgr. an bis 3 Rthlr. Da ein solcher Verkauf wohl nicht wieder vorkommt, so bitte ich ein hochgeehrtes Publikum um recht zahlreichen Zuspruch, um sich von der Wahrheit des Obengesagten zu überzeugen.
Verkaufs-Local: Busch's Hôtel de Rome, Parterre.
Herrmann Cohn aus Berlin.

Samen von 1852er Crute
meiner Garten-, Gemüse-, Blumen-, Zucker- und Futter-Kunkelrüben, ökonomischen Futtergräser in wahrer, echter Güte und von erprobter Keimkraft, empfiehlt laut meines dieser Zeitung Nr. 61, Sonntag den 13. März (Beilage) pag. 6, 7. und 8. vollständig inserirten Samen-Verzeichnisses zur geneigten Abnahme
Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Nikolaistraße Nr. 76.

Für Gartenfreunde!
Zur bevorstehenden Frühjahrspflanzung empfehle ich verschiedene Sorten Obstbäume, worunter mehrere Tausend Stück veredelter Kirschbäume. Eben so viele Sorten Parkhölzer und Ziersträucher, darunter Kugelakazien in großer Anzahl; auch schönste Georginen, Verbenen und andere Staudengewächse, so wie Gemüse- und Blumenameriken in vorzüglicher Güte. Preis-Verzeichnisse können bei mir unentgeltlich in Empfang genommen werden und werden dieselben auf portofreie Anfragen franco zugesendet.
H. Barthold,
Pflanzungs-Inspektor, Königsstraße 6/7.

Hensmann'sche Dreschmaschinen.
Die in meiner wohlbekannten Fabrik angefertigten Hensmann'schen Dresch-Maschinen haben durch ihre einfache Konstruktion eine bereits allgemeine Verbreitung erlangt. Für die Provinz Posen habe ich den alleinigen Debit dem Herrn **M. J. Ephraim** in Posen übertragen, der diese Maschinen zu festen Fabrikpreisen liefert.
Leipzig, im März 1853. Dr. Wilh. Hamann.

Große Elbinger Neumangen und graue Erbsen das Quart 2 1/2 Sgr. empfiehlt
J. Ephraim, Wasserstraße Nr. 2.

Gelagerte Franz- und Muskat-Weine und Honig empfiehlt zu billigen Preisen
A. Grau, Bronkerstr. Nr. 4.

Frische Mustern
empfiehlt
Jacob Appel,
Wilhelmstraße (Postseite) Nr. 9.

Wirklich echten Limburger Käse
empfiehlt
Isidor Appel jun.,
Wilhelmstraße 15., neben der Preuß. Bank.

Abgelagertes Waldschlößchen-Bier (20 Flaschen für 1 Thaler)
ist stets in bester Qualität vorrätig.
J. Tichauer.

Beim Fischlermeister **Kaver Cholewinski,** Wilhelmstraße Nr. 1., stehen ein alterthümlicher Spind (seltener Zeichnung) von Polsterer und die Dekoration von Ebenholz, so wie eine Mahagoni-Schreibkommode (nach der neuesten Zeichnung) billig zu verkaufen.

Die zweite Sendung
von dem echten Münchener Lager-Bier (noch vorzüglicher als die erste) ist eingetroffen. **J. Tichauer.**
Wirklich frischen, großkörnigen Astrachanischen Caviar und Bouillon in Tafeln empfing so eben
M. Remus, Breitestraße Nr. 6.

In den ersten Tagen des Monats April geht ein Möbelwagen leer von hier nach Frankfurt a./O. zurück. Wer mit dieser Gelegenheit Möbel oder Effekten nach dem genannten Orte befördern zu lassen beabsichtigt, erfährt das Nähere in der Expedition der Posener Zeitung und zwar vom 1. April d. J. ab.

Ein junger Mann (als Postgehilfe vereidigt), der die Prima des Gymnasiums absolviert und die nöthige Caution gestellt hat, sucht sofort ein Unterkommen als **Postgehilfe**; beansprucht vorerst weniger hohes Salair, als die Gelegenheit, sich auszubilden. Adressen unter C. S. werden franco an den Lehrer **Sickel** in Wollstein erbeten.

Ein Lehrling
von außer halb, der Polnischen und Deutschen Sprache mächtig und mit guten Schulzeugnissen versehen, findet bei mir ein Unterkommen.
Kurnik, den 11. März 1853.

J. F. C. Krause, Kaufmann.
Zu Puch sehr geübte Demoiselles
finden unter vortheilhaften Bedingungen sofort dauernde Beschäftigung im
Berliner Puch-Geschäft,
Markt- und Bronkerstraßen-Ecke Nr. 92.

Bergstraße Nr. 12. ist eine möblirte Stube zu vermieten.

Vom 1. April ab ist eine möblirte Stube zu vermieten Wasserstraße Nr. 14. Parterre.

Eine möblirte Stube ist sogleich zu vermieten am Markt, Ecke der Wasserstraße Nr. 53. erste Etage.

Vom 1. April d. J. ist eine möblirte Stube zu vermieten Wilhelmstraße Nr. 3. zwei Treppen.

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag große Abendunterhaltung der Familie Ludwig. Zum Abendbrod Karpfen in Rothwein und morgen zum Frühstück Blafis. Basse, Markt 72.

In Folge des in der Posener Zeitung Nr. 62. enthaltenen Lokalberichts finden wir uns veranlaßt zu erklären, daß die unverheirathete Wirthschafterin, welche von der Wallischebrücke sich in die Warthe stürzte, nachdem sie von einem dort mit seinem Kahn liegenden Schiffer herausgezogen, von ihrer Erstarung durch die menschenfreundlichen Bemühungen sowohl ihres Lebensretters, des Bootsmanns Conrad, als auch des Schiffseigenthümers Liebefke nebst Frau ins Leben zurückgerufen worden ist.
Ludwig Machule.
Ernst Machule, Schiffsführer.

Posener Markt-Bericht vom 16. März.

	Von	Bis
	Thlr. Sgr. Pf.	Thlr. Sgr. Pf.
Weizen, d. Schl. z. 16 Mtz.	2 6 8	2 13 4
Roggen dito	1 22 3	1 26 8
Gerste dito	1 16 8	1 18 11
Hafer dito	1 1 1	1 5 7
Buchweizen dito	1 12 2	1 16 8
Erbsen dito	1 27 10	2 — —
Kartoffeln dito	— 14 —	— 16 —
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	— 26 —	— 28 —
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	7 15 —	8 15 —
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	2 — —	2 5 —

Marktpreis für Spiritus vom 16. März. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80 1/2 Tralles 17 1/2 bis 17 1/2 Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 15. März. 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4 $\frac{1}{2}$	102	—
Staats-Anleihe von 1850	4 $\frac{1}{2}$	—	103 $\frac{1}{2}$
dito von 1852	4 $\frac{1}{2}$	—	103 $\frac{1}{2}$
Staats-Schuld-Scheine	3 $\frac{1}{2}$	—	93 $\frac{1}{2}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	148 $\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4 $\frac{1}{2}$	—	104
dito	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	—	100 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische	3 $\frac{1}{2}$	—	96 $\frac{1}{2}$
Pommersche	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	—
Posensche	4	—	105
dito neue	3 $\frac{1}{2}$	—	98 $\frac{1}{2}$
Schlesische	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische	3 $\frac{1}{2}$	—	97
Posensche Rentenbriefe	4	—	101 $\frac{1}{2}$
Pr. Bank-Anth.	4	—	109 $\frac{1}{2}$
Cassen-Verelns-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	111 $\frac{1}{2}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	119
dito	4 $\frac{1}{2}$	—	104
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	98
dito P. Schatz obl.	4	—	92 $\frac{1}{2}$
Polnische neue Pfandbriefe	4	98 $\frac{1}{2}$	—
dito 500 Fl. L.	4	—	92 $\frac{1}{2}$
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	98 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	40
Badensche 35 Fl.	—	—	23 $\frac{1}{2}$
Lübecker St.-Anleihe	4 $\frac{1}{2}$	—	104 $\frac{1}{2}$

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	3 $\frac{1}{2}$	—	95
Bergisch-Märkische	4	—	73 $\frac{1}{2}$
Berlin-Anhaltische	4	—	133
dito Prior.	4	—	101
Berlin-Hamburger	4	—	111 $\frac{1}{2}$
dito Prior.	4 $\frac{1}{2}$	—	103 $\frac{1}{2}$
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	92 $\frac{1}{2}$
dito Prior. A. B.	4	—	100 $\frac{1}{2}$
dito Prior. L. C.	4 $\frac{1}{2}$	—	102 $\frac{1}{2}$
dito Prior. L. D.	4 $\frac{1}{2}$	—	101 $\frac{1}{2}$
Berlin-Stettiner	4	157 $\frac{1}{2}$	—
dito Prior.	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	4	146	146
Cöln-Mindener	3 $\frac{1}{2}$	—	122 $\frac{1}{2}$
dito Prior.	4 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	—
dito II. Em.	5	104	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	93 $\frac{1}{2}$
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	94
Kiel-Altonaer	4	—	112
Magdeburg-Halberstädter	4	—	187
dito Wittenberger	4	—	52 $\frac{1}{2}$
dito Prior.	5	—	102
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100 $\frac{1}{2}$
dito Prior.	4	—	100 $\frac{1}{2}$
dito Prior.	4 $\frac{1}{2}$	—	102
dito Prior. III. Ser.	4 $\frac{1}{2}$	—	102
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	5	—	54 $\frac{1}{2}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3 $\frac{1}{2}$	—	232 $\frac{1}{2}$
dito Litt. B.	3 $\frac{1}{2}$	—	193
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	46 $\frac{1}{2}$
Rheinische	4	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$
dito (St.) Prior.	4	—	97
Ruhrort-Crefelder	3 $\frac{1}{2}$	—	95 $\frac{1}{2}$
Stargard-Posener	3 $\frac{1}{2}$	—	93
Thüringer	4	—	108
dito Prior.	4 $\frac{1}{2}$	—	102 $\frac{1}{2}$
Wilhelms-Bahn	4	—	209

Die Fonds- und Aktien-Course waren ohne erhebliche Veränderung, im Allgemeinen niedriger, besonders Kurhessische 40 Rthlr. Obligationen und Bexbacher-Aktien. Mehrere Wechsel-Devisen waren höher, Wien aber niedriger.